

## L-02 Berliner Sonne – die Energie der Zukunft

Gremium: Landesvorstand  
Beschlussdatum: 28.02.2019  
Tagesordnungspunkt: 4 Berliner Sonne – die Energie der Zukunft

1 Berliner Sonne – die Energie der Zukunft

2 Der Klimawandel – so geht es nicht weiter

3 Die Folgen des Klimawandels mit all seinen Facetten spüren wir auch in Berlin: Der letzte  
4 Sommer war einer der heißesten Sommer, die wir je hatten mit einer Dürreperiode, die  
5 Menschen, Tieren und Pflanzen in der Stadt zu schaffen gemacht hat. Dazwischen haben wir  
6 zunehmend mit Starkregenereignissen zu kämpfen, die unsere Abwassersysteme immer wieder vor  
7 neuen Herausforderungen stellen. Trotzdem gehören Winter mit strengem Frost noch lange nicht  
8 der Vergangenheit an. Wir müssen uns darauf einstellen, dass wir solche Extremwetterlagen  
9 immer häufiger erleben werden. Spätestens jetzt muss allen klar sein: Wir müssen dringend  
10 umsteuern, wenn wir noch eine Chance haben wollen, den Klimawandel zu bremsen. Dafür müssen  
11 wir radikal umdenken.

12 Berlin spielt dabei als urbanes Zentrum eine besondere Rolle: Hier wird mehr Energie  
13 verbraucht als produziert. Das müssen, das können – und das wollen wir ändern! Denn in den  
14 Städten liegt der Schlüssel für den Klimaschutz.

15 Raus aus der Kohle – rein in die Erneuerbaren!

16 Die Empfehlung der Kohlekommission, bis 2038 aus der Kohleenergie auszusteigen, halten wir  
17 angesichts der Klimakatastrophe für viel zu unambitioniert und fahrlässig. Wir wissen, dass  
18 wir schneller sehr viel mehr CO<sub>2</sub> einsparen müssen. Die Bundesregierung muss hier  
19 nachbessern. Wir sind es den kommenden Generationen schuldig, alles in unserer Macht  
20 Stehende zu tun, um diesen Planeten zu schützen. Wir freuen uns sehr, dass mit Fridays for  
21 Future eine breite und junge Bewegung entstanden ist, die mit Nachdruck deutlich macht, dass  
22 die Politik nicht nur an die jetzigen Wähler\*innen denken darf, sondern eine Verantwortung  
23 für zukünftige Generationen und globale Gerechtigkeit trägt. Wir stehen an ihrer Seite und  
24 unterstützen die Schüler\*innen bei ihrem Streik für das Klima.

25 Seit Bündnis 90/Die Grünen in Berlin mitregieren, konnten wir schon eine Menge in Sachen  
26 Klimaschutz und Energiewende bewegen. Als erstes Bundesland haben wir bereits 2017 den  
27 Kohleausstieg gesetzlich verankert. Im gleichen Jahr wurde das letzte Braunkohlekraftwerk  
28 stillgelegt. Wir sparen so jährlich rund 600.000 Tonnen CO<sub>2</sub> ein. Und schon nächstes Jahr  
29 geht mit Reuter C das nächste Kohlekraftwerk vom Netz. Ersetzt wird dies durch Europas  
30 größte Power-to-Heat Anlage, die mit Erneuerbaren Energien betrieben wird. So soll es stetig  
31 weiter gehen, bis spätestens 2030 das letzte Kraftwerk abgeschaltet wird. Diese mutigen aber  
32 machbaren Schritte erwarten wir auch von der Bundesregierung.

33 Gleichzeitig hat der Ausbau der Erneuerbaren Energien für uns höchste Priorität. Als  
34 Stadtstaat hat Berlin dabei andere Voraussetzungen als ein Flächenland – wir wollen vor  
35 allem die Potenziale endlich nutzen und legen ein besonderes Augenmerk auf den Ausbau der  
36 Solarenergie. 2017 war Berlin Spitzenreiterin beim Ausbau der Solarenergie bezogen auf die  
37 Fläche – nicht zuletzt dank der Berliner Stadtwerke, die wir vom Bonsai-Stadtwerk zu einem  
38 ernstzunehmenden Player im Energiesektor weiterentwickelt haben. Damit machen wir uns  
39 unabhängig von Vattenfall und Co. Denn Energie ist in unseren Augen keine Ware, mit der man

40 einen möglichst hohen Gewinn erzielen darf, sondern gehört zur Daseinsvorsorge. Wir wollen,  
41 dass alle Menschen sich Ökostrom leisten können. Wer in Berlin kommunal Ökostrom beziehen  
42 will, wechselt zu den Stadtwerken. Dabei setzen die Berliner Stadtwerke auch auf sogenannten  
43 „Mieterstrom“ und machen Berlin somit deutschlandweit zur Spitzenreiterin dieses Modells der  
44 Energiewende. Gemeinsam mit den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften haben sie die  
45 Mieterstromplattform gegründet, um noch mehr Projekte umzusetzen. Mit einer dieser  
46 Wohnungsbaugesellschaften entsteht gerade Europas größte Mieterstromanlage. So können auch  
47 die Mieter\*innen von der preiswerten Öko-Energie auf dem „eigenen“ Dach profitieren. Leider  
48 hat die Bundesregierung erneut die Rahmenbedingungen für Mieterstromprojekte verschlechtert.  
49 Das Land Berlin hat deshalb eine Bundesratsinitiative zur Anpassung des Mieterstromgesetzes  
50 eingebracht, denn dieses wichtige Instrument für die Energiewende in Städten muss vielmehr  
51 befördert anstatt ausgebremst werden. Die Bundesregierung hingegen hat mit ihrem  
52 Energiesammelgesetz wieder einmal bewiesen, dass ihr Vision und Weitblick beim Ausbau der  
53 Erneuerbaren vollständig fehlen. Alle wichtigen Entscheidungen, wie zum Beispiel die  
54 langfristige Sicherung der Ausbaupfade für Solar- und Windenergie, wurden vertagt. So  
55 gefährdet die Bundesregierung den Ausbau des Ökostroms massiv!

56 Mit dem Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK 2030) haben wir einen ambitionierten  
57 Plan vorgelegt, um Berlin zur klimaneutralen Stadt zu entwickeln. Ein Schwerpunkt liegt für  
58 uns in Berlin auf dem Ausbau der Solarenergie. Berlin hat ein Photovoltaikpotential von 4  
59 Gigawatt – genug um 25% Prozent der hier verbrauchten Energie quer über alle Sektoren  
60 (Strom, Wärme und Verkehr) bereitzustellen. Mit modernen und intelligenten Lösungen wie zum  
61 Beispiel gebäudeintegrierter Photovoltaik sind bis zu 12 Gigawatt machbar. Intelligent  
62 gekoppelt mit anderen erneuerbaren Quellen wie Geothermie und Windenergie aus der näheren  
63 Umgebung haben wir genug Potenzial, um den Großteil der hier verbrauchten Energie auch hier  
64 zu erzeugen.

65 Unser Ziel ist es, möglichst viel von diesem Potenzial möglichst schnell zu nutzen. Ein  
66 wichtiger Baustein hierfür ist der Masterplan Solar City, mit dem noch im ersten Halbjahr  
67 2019 kurz-, mittel- und langfristige Ziele zum Ausbau der solaren Energieversorgung in  
68 Berlin konkretisiert und die Umsetzung geeigneter Maßnahmen geplant werden sollen, um den  
69 Solarausbau deutlich zu beschleunigen und das Potential möglichst zügig voll auszuschöpfen.

70 Wir wollen den Ausbau der Erneuerbaren auf das vom Pariser Klimaziel vorgegebene Tempo  
71 beschleunigen. Anlagen fallen aber nicht vom Himmel. Damit sich in Berlin überhaupt ein Netz  
72 aus Handwerksbetrieben, Unternehmen und anderen Umsetzer\*innen bilden kann, braucht es  
73 Planungssicherheit – und einen gleichermaßen ambitionierten und machbaren Ausbaupfad.

74 Die große Koalition auf Bundesebene behindert an vielen Stellen den Ausbau der Photovoltaik.  
75 Wir können aber nicht auf andere politische Mehrheiten im Bund warten. Wir müssen jetzt  
76 handeln. Deshalb werden wir alles politisch Mögliche tun, um den oben skizzierten Ausbau  
77 auch umzusetzen. Das umfasst den Abbau bürokratischer Hemmnisse, eine einheitliche Planung –  
78 und vieles mehr. Grundsätzlich muss gelten: Vorfahrt für saubere Energie. Zudem sollte  
79 Berlin seine Spielräume maximal ausnutzen. Wir schlagen dazu die Einrichtung einer „Solar  
80 Task Force“ als Koordinierungsstelle zur Umsetzung vor.

81 Und weil für uns Energiewende immer auch Bürger\*innen-Energiewende heißt, freuen wir uns,  
82 dass die Deutsche Gesellschaft für Solarenergie mit der Unterstützung der Senatsverwaltung  
83 für Wirtschaft, Energie und Betriebe ein Beratungszentrum für Solarenergie in Berlin  
84 aufbaut. Hier sollen sich alle Bürger\*innen über die Möglichkeiten von Solarenergie  
85 informieren können. Das Solarzentrum wird aber auch aktiv auf die Menschen und Unternehmen  
86 in der Stadt zugehen, um sie für die Solarenergie zu gewinnen. Dabei spielen für uns  
87 einzelne Bürger\*innen genauso eine Rolle wie Baugruppen, Genossenschaften oder

88 Investor\*innen. Aber auch Wirtschaft, Handel und Gewerbe wollen wir gezielt ansprechen, zum  
89 Beispiel mit integrierten Energie- und Klimaschutzkonzepten in Gewerbegebieten – denn nur  
90 gemeinsam kann die Energiewende in Berlin gelingen. Gleichzeitig sind wir uns der  
91 Vorbildwirkung der öffentlichen Hand bewusst und werden hier verstärkt auf Solarenergie  
92 setzen.

93 Nicht zuletzt wollen wir die Forschung zu Erneuerbaren an Universitäten und einschlägigen  
94 Instituten noch stärker fördern.

95 Wir gestalten deshalb die Energiewende zusammen mit Initiativen, Interessenverbänden und der  
96 Stadtgesellschaft. Egal ob bei der Machbarkeitsstudie zum Kohleausstieg, dem Klimaschutzrat,  
97 der von außen den BEK Prozess begleitet, oder dem Wirtschaftsdialog Energie, eins ist klar:  
98 Um die Energiewende in Berlin erfolgreich umsetzen, brauchen wir alle Akteur\*innen mit an  
99 Bord.

100 Stromwende ist noch keine Energiewende

101 Wenn Berlin komplett mit Strom aus erneuerbaren Energien versorgt würde, wäre das schon ein  
102 großer Schritt. Wir wollen aber noch mehr! Denn gerade die urbane Energiewende gelingt nur  
103 quer über alle Sektoren.

104 So bedeutet eine komplette Energiewende auch die Wende im Bereich der Wärmeversorgung. Mit  
105 der Machbarkeitsstudie zum Kohleausstieg prüfen wir, wie schnell Kohle auch als Wärmequelle  
106 im Fernwärmenetz ersetzt werden kann. Dabei wollen wir den größtmöglichen Anteil an  
107 Erneuerbaren haben. Das ist eine große Herausforderung – doch wir stellen uns ihr! Auch  
108 jenseits des Fernwärmenetzes wollen wir auf erneuerbare Wärme setzen. Entsprechend der  
109 Maßnahme im BEK sollen integrierte Quartierskonzepte für Bestand und Neubau initiiert,  
110 entwickelt und umgesetzt werden.

111 Bei der Sektorenkopplung kommt uns die Sondersituation Berlins zugute; sie stellt sich  
112 wesentlich einfacher dar als im ländlichen Raum. Gebäude, Stadtentwicklung, Wirtschaft,  
113 Verkehr und private Haushalte mit ihren diversen Energiebedarfen denken wir zusammen. Wir  
114 wollen mit einem schlaun Mix erneuerbarer Energien die verschiedenen Bedarfe für Strom,  
115 Wärme und Verkehr decken. Solar spielt dabei die wichtigste Rolle, aber auch die Entwicklung  
116 der Windenergie dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, denn neue Kleinwindräder bieten  
117 auch für Städte das Potenzial, Energie aus Wind zu gewinnen. Deshalb setzen wir uns – wie im  
118 Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm vorgesehen – für eine Potenzialstudie für  
119 Windenergie ein. Genauso wichtig sind aber auch die Entwicklung der Geothermie sowie die  
120 Nutzung von Abwärme und der in Berlin anfallenden Biomasse – auch hier müssen wir Potenziale  
121 besser ausschöpfen.

122 Neue technische Möglichkeiten, die zum Beispiel Smart Homes bieten, wollen wir dabei  
123 mitdenken. Denn nur wenn wir auch den Verbrauch der Energie gezielt und effizient steuern –  
124 also zum Beispiel die Waschmaschine laufen oder Batterien laden lassen, wenn sonst kaum  
125 Energie benötigt wird – kann die Energiewende gelingen. Dass dabei der Datenschutz  
126 gewährleistet sein muss, ist für uns Bündnisgrüne eine Selbstverständlichkeit.

127 Was ist zu tun?

128 In Berlin wollen wir konkret dafür sorgen, dass Solarenergie auf jedes Dach – und sobald  
129 möglich, auch an jede Fassade – kommt. Bei Neubauten wollen wir das gesetzlich verbindlich  
130 regeln und für Bestandsbauten soll dies im Rahmen von z.B. Umbauten oder Sanierungen als  
131 nicht-umlagepflichtige Maßnahme vorgeschrieben werden. Hierfür wollen wir im Zuge der  
132 Novellierung der Berliner Bauordnung oder des im Koalitionsvertrag vereinbarten  
133 Wärmegesetzes erste Schritte gehen.

134 Egal ob Kalifornien oder Tübingen: Solar wird zum Standard. Dies muss bei der Bauplanung  
135 bereits mitgedacht werden – zum Beispiel bei Gebäudeausrichtung und Statik. Das schließt  
136 eine Dach- oder Fassadenbegrünung nicht aus – wir begrüßen es, wenn beides kombiniert wird.

137 Um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von Solarenergie auf Landesebene zu verbessern,  
138 wollen wir Förderinstrumente prüfen, etwa zinsgünstige Darlehen oder Zuschüsse für  
139 Solaranlagen und -speicher sowie die ergänzende Förderung von Mieterstrom.

140 Gleichzeitig müssen wir an den Gebäudebestand ran. Nur wenn wir die bestehenden Gebäude in  
141 Berlin nach und nach mit Solaranlagen ausstatten, können wir den Energiebedarf decken. Dabei  
142 ist uns wichtig, dass eine Solar-Pflicht weder bei Neubau noch bei Nachrüstungen im Bestand  
143 zu einer Belastung für Mieter\*innen führt. Ökologie und Gerechtigkeit müssen wir auch  
144 weiterhin zusammen denken und werden es nicht zulassen, dass Klimaschutz und Mieterschutz  
145 gegeneinander ausgespielt werden. Wir wollen die energetische Sanierung voranbringen und  
146 gleichzeitig den Mieterschutz stärken – es darf nicht passieren, dass Menschen sich aufgrund  
147 einer energetischen Sanierung ihre Wohnung nicht mehr leisten können! Ein Klimawohngeld wie  
148 im Bericht der Enquetekommission „Neue Energie für Berlin“ empfohlen, kann hier ein  
149 geeignetes Modell sein.

150 Insbesondere bei den landeseigenen Gebäuden wollen wir voran gehen. Anders als die  
151 Bundesregierung, die mit dem Gebäudeenergiegesetz ausgerechnet die öffentliche Hand vom KfW-  
152 Standard ausnimmt, sind wir uns der Vorbildfunktion der Gebäude in öffentlicher Hand  
153 bewusst. Wir müssen aber auch anerkennen, dass die öffentliche Hand ihrer Vorbildfunktion  
154 noch nicht gerecht wird. Für Bezirke, landeseigene Unternehmen und die Verwaltung insgesamt  
155 ist der Solarausbau weiterhin noch keine Selbstverständlichkeit – das wollen wir ändern! Das  
156 Schulneubau- und Sanierungsprogramm ist eines der größten Bauvorhaben des Landes Berlin. Wir  
157 wollen, dass Solaranlagen dabei zur Pflicht werden und keine neugebaute Schule ohne  
158 Solaranlage errichtet wird. Das schützt nicht nur das Klima, sondern kann bei entsprechender  
159 Einbettung in den Unterricht oder außerunterrichtliche Aktivitäten einen wichtigen Beitrag  
160 zur Umweltbildung leisten. Damit wird der Klimaschutzgedanke bereits in der Schule  
161 transportiert. Auf allen neuen und sanierten Schulen wollen wir - sofern keine intensive  
162 Dachbegrünung oder soziale Nutzung geplant wird - eine Kombination aus Solar und extensiver  
163 Begrünung.

164 Aber auch über neue und außergewöhnliche Ideen wollen wir nachdenken. Ein Solar-Radweg wie  
165 in Ertstadt bei Köln könnte auch in Berlin Sinn machen.

166 Doch um die Energiewende zum Erfolg zu führen, müssen wir nicht nur in Berlin, sondern auch  
167 auf Bundesebene ansetzen: Die gesetzlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen müssen  
168 endlich so angepasst werden, dass sie die Energiewende nicht mehr behindern, sondern  
169 befördern. Dazu müssen auch die entsprechenden Förderinstrumente wie zum Beispiel im Bereich  
170 der energetischen Gebäudesanierung gestärkt und CO<sub>2</sub> entsprechend der Belastung, die es für  
171 das Klima darstellt, bepreist werden. Wir streiten für ein gerechtes und effizientes System  
172 der Abgaben und Umlagen im Energiebereich, wobei die Reformen grundsätzlich so ausgestaltet  
173 werden sollten, dass die Verbraucher\*innen in ihrer Gesamtheit nicht höher belastet werden  
174 und die soziale Verträglichkeit gewahrt wird.

175 Dank Bündnisgrün tut sich endlich was

176 In Sachen Energiewende und Klimaschutz hat Berlin zu lange geschlafen und auch die  
177 Bundesregierung hat bei weitem nicht ausreichend Anstrengungen unternommen, um die  
178 Klimaziele einzuhalten. Mit Bündnis 90/Die Grünen in der Regierung ändert sich das; zuerst  
179 in Berlin, aber dank Bundesratsinitiativen und Druck auf die Regierung hoffentlich auch bald  
180 deutschlandweit. Nicht alles lässt sich von heute auf morgen realisieren, aber die wichtigen

181 Weichen haben wir in den vergangenen zwei Jahren bereits gestellt und werden die nächsten  
182 Jahre weiter ehrgeizig daran arbeiten, Berlin zur klimaneutralen Stadt zu machen.